

alpina L. als Mitbürgerin ruhig aufnehmen. Vielleicht findet sie sich auch auf dem Nanos, oder der Fortsetzung des Cavn gegen den Monte Santo bei Görz. Unter der höchsten Spitze in einer Einsattelung ist ein gemauertes Haus für einen k. k. Waldhüter, da von dort an gegen Nordwesten hin sich der grosse Tarnovaner Wald auszubreiten anfängt. Wir stiegen an der Nordseite des Berges hinab. Unter der Spitze fanden wir:

Primula Auricula, *Oxytropis pilosa* beide verblüht, *Senecio abrotanifolius*, *Phyteuma orbiculare* und *Scheuchzeri*, *Rhododendron hirsutum* in wenigen Sträuchern, *Ranunculus aconitifolius* verblüht, *Saxifraga rotundifolia*, *Atragene alpina* verblüht, *Gentiana lutea*, *Gladiolus illyricus*, und *Saxifraga crustata* und *longifolia*.

Auf dem Hoch-Plateau unter dem Berge ist die zerstreute Gemeinde Otzelza. Im Frühjahr mag sich dort eine interessante Flora entwickeln, wir fanden aber nichts besonderes während wir das Hoch-Plateau durchwandelten. Nicht weit von der Kirche stiegen wir über einen sehr steilen Felsenabhang in das Thal herab. Bei Fucine entspringt der Hubellfluss, der alle in den Mulden und Thalschluchten auf dem Plateau unterirdisch abfließenden Wasser vereint zu Tage bringt. Merkwürdig am oberen Rande der Felswand, an der wir herabstiegen, ist die sogenannte Urata (Thor), ein von Natur gebildetes Felsenthor, unter welchem ein zweiter ähnlicher Felsbogen sich befindet, eine höchst groteske Erscheinung, die eine Abbildung von geschickter Hand verdiente.

Bei Fucine entdeckten wir *Bupleurum aristatum*. Abends fuhrn wir noch nach Wippach. Am folgenden Tage bestieg Baron Rastern allein den Nanos, fand aber gar nichts Neues. In Präwald vereinten wir uns wieder und traten den Rückweg über Adelsberg an.

Laibach, am 1. August 1863.

Reisen ins Wallis im Sommer 1852.

Von Vulpus.

III.

Den 16. Juli. Als ich es für Zeit hielt diesen Morgen aufzustehen und dem Ignaz sagte, er solle die vier Engländer rufen, da waren diese gegen unsere Abrede vor einer Stunde schon fortgegangen. Es war $\frac{1}{2}$ 3 Uhr. Die Furcht, der Schnee auf dem Gletscher werde vom Regen gestern Abend erweicht sein, und bei dem schönen Himmel heute wieder der Sonne um so weniger lang widerstehen, liess uns unsere Schritte verdoppeln und noch $\frac{1}{2}$ St. vor dem Gletscher hatten wir die Engländer schon eingeholt. Ohne uns übrigens jetzt an sie zu halten, zogen wir an ihnen vorüber, ohne Rast und Ruh, um über

den Gletscher zu kommen. Wir fanden den Berg besser als wir gedacht. Auf der Südseite des Gletschers, die noch im Schatten lag, trug der Schnee an den meisten Orten, zweimal zwar sank ich in eine Spalte, doch konnte ich mich am Seil das wir umgebunden hatten, wieder aufziehen. Nur gegen die Höhe des Passes hin, wo der Gletscher steiler und der Schnee vom Regen eine harte glatte Kruste hatte, da war es etwas schwierig. Doch wir kamen glücklich auf die Höhe, und hatten die gleiche gestrige prachtvolle Aussicht wieder. Allein ohne uns aufzuhalten mussten wir vorwärts, denn nun hatten wir die von der Sonne beschienene zweite Hälfte des Gletschers noch vor uns. Anfangs trug der Schnee noch, je weiter wir aber über den Gletscher herabkamen, um so tiefer sanken wir ein, und die letzte halbe Stunde auf dem Gletscher war die beschwerlichste und gefährlichste. Ohne Unfall jedoch gelangten wir aufs Aberg, bestehend aus unfruchtbaren Felsengräten und schwarzem Geschiebe, durchflossen von ablaufendem Schneewasser. Die obersten phanerogamischen Pflanzen, die in dieser Localität sich nun zeigten, war wieder jenes *Thlaspi rotundifolium corymbosum* und *Saxifraga biflora*, dann auch *Geum reptans*. In wirthlicheren Regionen endlich wieder angelangt, machten wir Halt auf einem hübschen grünen Rasenplatz am Rande eines Bächleins von Schneewasser, lagerten uns, und nahmen den Rest unseres Proviantes hervor, der uns trefflich schmeckte, fröhlich und heiteren Muths, dass wir unsere Reise so glücklich vollbracht. Es war ein herrlicher Tag, so schön wie gestern, die Aussicht unvergleichlich. 1½ Stunden liessen wir verstreichen, bevor wir uns wieder aufmachten, das Thal nun zu gewinnen. *Campanula cenisia*, *Cerastium glaciale*, *Artemisia spicata*, *Saxifraga planifolia*, *Phythema pauciflorum*, *Hieracium angustifolium*, *Achillea moschata* und *nana* machten den Beschluss des botanischen Ergebnisses der Expedition. Um 12 Uhr Mittags waren wir in Zermatt. Jetzt wurde noch eine Flasche getrunken, und dann trat ich den Rückweg nach Stalden an. In einer Geröllhalde gleich am Wege stand *Avena distichophylla*; zwischen Täsch und Randa *Astragalus leontinus*, bei St. Nikl aus *Trifolium saxatile* und *Lychnis flos Jovis*; an einer Felswand am Eingang von Stalden *Hieracium pictum* Schl.

Den 17. Juli Früh, diesen Morgen machte ich mich im unteren grossen Zimmer im Wirthshause zu Stalden an's Einlegen. Als ich Nachmittags 3 Uhr damit fertig war, ging ich um meine Buchse flicken zu lassen, hinaus nach Viespach. Die Bergseiten durch's ganze Thal sind besetzt von *Juniperus Sabina*. Sonst stehen am Wege noch *Astragalus Cicer*, *Chenopodium Botrys*, *Sedum maximum*, *Chondrilla juncea*, *Lactuca Scariola*, *Daphne alpina*, *Achillea tomentosa*, *Centaurea paniculata* und zwar die wahre — nicht die *maculosa*, *Linum tenuifolium*, *Ononis Natrix*, *Astragalus Onobrychis* und *Stipa pennata*; *Veronica spicata*, *Asperula longiflora*. Abends kam ich nach Stalden zurück. Sonntags den 18. Juli half ich Vormittags dem Trocknen nach. Nachmittags wollte ich eine Excursion nach dem

Bergdorf Emd hinauf machen. Am Wege dahin stand an Felsen und Schutthalden *Hieracium piloselloides* Vill. Bald aber kam von Osten her ein starkes Gewitter, das mich nöthigte umzukehren, bevor ich mein Ziel erreicht hatte. Der 19. und 20. Juli wurde in Stalden mit Trocknen verbracht.

Am 21. Juli machte ich mich Früh auf den Weg nach Saas, das 4 Stunden von Stalden entfernt ist. Der schmale Saumpfad zieht sich durch das schluchtartige Thal hinein, die bewaldeten Bergrücken senken sich steil in die Viesp herab. So geht es 3 Stunden lang fort, dann wird die Thalfäche breiter, und in hübschem Wiesengrund liegt das Dörfchen Ballen mit einer Kapelle und einem schönen Wasserfall, der von der östlichen Bergseite herabstürzt. Nach einer weiteren Stunde erscheint dann das bedeutende Dorf Saas mit seiner Kirche, in noch breiterer Thalfäche und schönen Wiesen. Hier eröffnet sich nun die Aussicht auf die hiesige Gebirgswelt, die im Saasgrat ihren hauptsächlichsten Ausdruck findet, der als ein Ausläufer vom Monte Rosa die beiden Viesperthäler trennt, bis wo sie sich vorne bei Stalden zusammen finden. Die Höhe von Saas beträgt 4870 franz. Fuss. Von Stalden herein zeigt sich gleich im ersten Lärchenwald *Alpine larici-folia*, *Astragalus exscapus*, *Vicia Gerardi*; dann weiterhin im Wald am Felsen rechts: *Campanula spicata* und *Lychnis flos Jovis*, in Fruchtläckern *Bunium Bulbocastanum*, am Rande eines Wasserungsgrabens *Lycopodium helveticum*; am Ufer der Viesp *Trifolium saxatile*; unter alten Tannen *Linnaea borealis*. In der Nähe von Stalden schon ist *Linnaria italica* häufig. In Saas angekommen, machte ich Nachmittags eine Excursion auf das nahe Mittagshorn. In den Wiesen beim Dorf ist *Cirsium heterophyllum*. Die Bergwiesen beim Dörfchen Fee haben *Colchicum alpinum*. Jenseits dem Bach zwischen dem Gletscher und Mittagshorn am Rande des Lärchenwaldes blühte *Aquilegia alpina* und *Geranium aconitifolium*; höher oben im Grasboden *Hieracium alpinum* und *angustifolium*, *Astragalus leontivus*, *Oxytropis lapponica*; im Gafer *Achillea moschata* und *nana* und *Aronicum Clusii*; im Schutt der Felswände *Androsace glacialis* und *Artemisia mutellina* und *Draba Zahlbruckneri*; in den Felswänden selbst: *Eritrichium nanum*, auf Felsen im Wald zwischen Fee und Saas *Phyteuma Scheuchzeri*.

$\frac{3}{4}$ Stunden hinter Saas am Wege der über den Monte Moro nach Macugnaga in Piemont führt, liegt am Ufer der Viesp das Dörfchen Almagell und $\frac{1}{2}$ Stunde noch weiter hinten liegt der Weiler Zermegro, dessen Bewohner aber im Winter nach Saas herausziehen. Der Weg hinter Zermegro nun bedeutend steigend, führt durch Felsenstürze und über Lavinen, bis er am Alalleingletscher anlangt und gezwungen ist, ihn zu überschreiten, weil dieser von der westlichen Bergseite heruntersteigend noch an der östlichen sich aufthürmt, und so das Thal durch einen Gletscherwall vollständig absperrt. Bis hier hin sind es von Saas 3 Stunden. Hat man den Gletscher überschritten, so breitet sich ein neues Thal aus, das in seiner ganzen Breite von $\frac{1}{4}$ St. und in der Länge von $\frac{3}{4}$ St. vom Matmark-See bedeckt ist, aus

welchem durch ein Eisthor unter dem Gletscher hiedurch die Viesp sich ihren Ausweg eröffnet. Der See liegt in einer Höhe von 7000', über welchem der Bergseite entlang der Weg weiter in die letzten und hintersten Alpen des Thales, die Distel-Alpe und den Matmark führt, und von da über ewige Schneefelder den 9000' hohen Pass des Monte Moro überschreitet. Von Sans bis in diese Alpen sind es 4 Stunden, die aber wegen ihrer Höhe und Gletscherumzinglung immer erst gegen Ende Juli mit dem Vieh befahren werden können. Diess geschah nun heute am 22. Juli, und so machte ich mich heute Nachmittags dahin auf, obgleich ich noch kein Heu zum Schlafen aber doch eine offene Hütte wenigstens erwarten durfte. Bei Almogell blühte *Phytoloma Scheuchzeri* und *Centaurea Phrygia* β . *helvetica* Gaud. Diess ist überhaupt die herrschende Form dieser Pflanze in den südlichen Walliser Alpen. Bei Zermegro begegnete ich den Engländern wieder, die an jenem Tag wie ich über das Matterjoch gegangen waren. Sie hatten den Weg nochmals zurückgemacht, den Gebirgsstock des Monte Rosa von der Südseite umgangen, und kamen nun über den Monte Moro herüber nach Sans. Dieser Weg ist in jener Gegend „die grosse Tour“ genannt. Hinter Zermegro zeigte sich *Campanula excisa*. An einem feuchten Felsenzug ob dem Matmark-See blühte *Saxifraga Cotyledon*: „bei den blauen Steinen“, es sind diess zwei ungeheure Gabrofelsen, abgerundet und gletschergeschliffen, die einmal vom gegenüber liegenden Schwarzberg-Gletscher dahin gebracht wurden, stand *Carex bicolor* und *ornithopodioides*, auch wieder eine Menge *Campanula excisa*. Ueber einen Steg, der jenseits dem See über die Viesp führt, gelangt man nach dem Matmark. Die Distel-Alpe besetzt die diessseitige östliche Bergseite, und ihre Hütten liegen noch $\frac{1}{2}$ Std. weiter hinten. Jenseits der Viesp in dem Gletscherschutt zwischen dem Schwarzenberg-Gletscher und den unteren Matmarkhütten blühten *Artemisia mutellina* und *spicata*, *Saxifraga biflora* und *Campanula cenisia*. Die Matmarkhütten fand ich geschlossen und kein Mensch war zu verspüren. Ich dachte, sie werden am Berg hinauf sein und grasen, was sie gewöhnlich unter Tags hier thun. Weil es Abend war, setzte ich mich auf das Dach einer Hütte, um zu warten. Dass sie heute schon in die oberen Hütten sollten gezogen sein, konnt' ich mir nicht denken. Allein Niemand kam als — die Nacht, und so musste ich mich glücklich schätzen, nur einen offenen Stall zu finden. Eine alte Stallthüre, die aussen an der Wand lehnte zog ich herein und legte mich darauf. Das war mein Lager und die Nacht noch schlechter als die in der Kapelle am schwarzen See. Daher fand mich der Morgen des 23. Juli schon früh am Matmark hinauf. Oben setzte ich über den Bach, der vom Berg herunter kommt und in den See sich stürzt, und machte in den Felsen, die seine Ufer eindämmen, dem *Eritrichium naum* einen Besuch. Dann stieg ich an die Ufer des Sees hinab an einer Menge *Primula longiflora* vorüber. Sehr schön traf ich in der Gandeke des Alallein-Gletschers die *Artemisia naum* und nahe dabei *Oxytropis lapponica*. Vom See weg über die

grasichte Lehne des Berges hinauf stand *Phaca alpina*, *Juncus Jacquini*, *Thalictrum alpestre* Gaud. Auf sonnichten Felsblöcken hatte sich auch *Senecio uniflorus* angesiedelt. In den oberen Felswänden blühte *Draba frigida*, *Androsace tomentosa* und *Leontopodium*. In den Gandeken weit oben am Schwarzenberg-Gletscher und Schutthalden blühte *Saxifraga biflora*, *Phyteuma pauciflorum*, *Androsace carnea* und winzig kleine Exemplärchen von *Draba vernalis* in einer Höhe von gewiss 8600'; dann *Myosotis nana*, *Androsace glacialis*, *Oxytropis cyanea*. Zuletzt holte ich an der mir bis auf den heutigen Tag einzig bekannten Stelle einige Exemplare der von mir am 29. Juli 1844 da entdeckten *Siebera cherleroides* Hoppe Var. *ciliata* Fischer-Ooster (siehe Flora 1854, Nr. 7), um Herrn Rion in Sitten damit eine Freude zu machen. Das Ufer am oberen Ende des Matmark-Sees ist vollständig besetzt von *Eriophorum Scheuchzeri* und *Juncus arcticus*. Nun ging ich über die Viesp zurück und bei den Distelhütten, wo sie eben mit dem Vieh aufgefahren kamen, vorüber hinauf in's Ofenthal. Es ist diess ein Hochalpenthal, das sich von den Distelhütten weg gerade östlich einem Bach entlang, zwischen zwei Bergketten aufwärts zieht, bis es in seinem Hintergrunde auf der Grathöhe des Gebirges von einem Gletscher geschlossen wird, eine Höhe von 8—9500' durchweg behauptend. Am Berg hinauf blühten in Menge *Stellaria cerastoides*, *Gnaphalium supinum*, *Trifolium alpinum*, *Pedicularis rostrata*, *Anemone sulphurea*, *Carex curcula*, *Alsine recurva*. Oben auf dem linken Ufer des Baches, wo das Thal sich ebner zu gestalten anfängt, beginnt der Lieblingsplatz der *Valeriana celtica*. Auf der Sonnseite nach dem Hintergrunde des Thales hinein blühten *Hieracium glanduliferum*, *Veronica alpina*, *Androsace glacialis*, *Cerastium glaciale*. Die Felsabstürze, an deren Fuss *Adenostyles leucophylla* steht, waren geschmückt mit dem schönsten *Senecio uniflorus* und einer eigenen grossblumichten Form (?) von *Saxifraga exarata* in einer Höhe von wenigstens 9000', im Gerölle *Luzula spicata*, *Androsace carnea*, *Ranunculus glacialis* und *pyrenaicus*, *Carex foetida*, *Juncus trifidus*, *Geum montanum*, *Arenaria biflora*, *Senecio incanus*. *Saxifraga exarata* gewöhnliche Form ist übrigens eine in diesem Gebirge häufige Pflanze; auch kommt *Phaca frigida* hie, und da truppweise üppig vor. Abends kam ich nach Suas zurück, und da ich jetzt seit 36 Stunden nichts genossen wohl aber tüchtig gekämpft hatte, so schmeckte der Schaf- und Gemsenbraten nicht übel. Zum Hausgebrauch für's ganze Jahr schlachtet jede Familie hier Mitte October eine bestimmte Anzahl Schafe, deren Fleisch dann nur an der reinen Gletscherluft getrocknet und aufbewahrt wird.

Den 24. Juli, nachdem die anderen Fremden abgereist waren, wurde eingelegt. Der hiesige Chirurg oder Doctor, wie ihn die Leute nennen, Zurbrücken ist ein alter Bekannter von mir; er beschäftigt sich auch ein wenig mit dem Pflanzenhandel, trockenet aber schlecht, so oft ich komme muss ich ihm die Namen zum Gesammelten geben. Auch ist er beeidigter Milchmesser und morgen Nachmittag muss er in

die Alpe Triftje um da zu messen, welches Geschäft 2 Mal während der Alpfahrt geschieht, weil die Milch von allen Theilhabern an der Alp gemeinschaftlich verkauft wird. Ich versprach mitzugehen.

Correspondenz.

Capodistria, 9. August 1863.

Dinstag, den 21. Juli, bin ich nach einem angenehmen Spaziergange von Triest hier eingetroffen. Unterwegs grüsste ich *Centaurea Calcitrapa* und *C. solstitialis*, *Bupleurum aristatum* unter anderen alten Bekannten meiner Flora und hörte mit Freude dem lang vermissten Gesange der Cikaden zu. Was ich zu Hause gefunden habe war im allgemeinen leider nicht tröstlich. Dürre, ungeheurere Dürre; dabei Wassermangel, selbst an Trinkwasser, endlich die Traubenkrankheit, viel ärger als das vorige Jahr, ja ärger als jemals. Waldwiesen und Grasplätze sind vertrocknet, ein düstres Gelb von verstorbenen Grashalmen und braunen Pflanzenstengeln deckt die Flur; dazwischen erhebt sich 3—5' hoch die *Ferulago galbanifera* ebenfalls verblühet und halb vertrocknet. Nur dornige Pflanzen gedeihen üppig und erfreuen hier und da mit ihren lebhaften Farben: *Eryngium amethystinum*, *Scolymus hispanicus*, *Carlina corymbosa*, *Kentrophyllum lanatum*, *Centaurea Calcitrapa*, *Cirsium lanceolatum* etc. In den Salinen decken die Wurzeln des gemählen Grases braun und spröde den von den Sonnenstrahlen am ärgsten ausgebrannten und kahlen Boden. Gesegnet sei also *Statice Limonium* und *Inula crithmoides*, welche einen Theil der Wüstenei mit frischem Grün und bunten Blüthen zu verzieren streben. In den Gärten ist die Dürre nicht minder fühlbar. Phlox, Petunien, Leucojen und sonstige gewöhnliche Gartenpflanzen neigen senkend ihre Blätter; die Georginen, welche sonst zu dieser Jahreszeit mit den schönsten Farben prängten, lassen heuer nur ein düstres Grün erblicken und weigern sich Knospen zu treiben. Dagegen sind die Oleander in Hülle und Fülle mit Blumen beladen. Etwas was heuer sehr gut gediehen hat, ist das Obst. Feigen, Aepfel, Pflaumen und Pflaumen in gesegneter Menge; Angurien und Melonen sind zwar klein aber schmackhaft. Auch die Oelbäume lassen bis zur Stunde nichts zu wünschen übrig; sie versprechen einen ungewöhnlich reichen Ertrag. Der einzige Ausflug, den ich bis jetzt nach dem Inneren des Landes, nach Trusche und Gradigna (gegen Pinguente zu) unternahm, war natürlich unter solchen Umständen nicht reichlich belohnt. — *Cirsium eriophorum*, diese stattliche Carduacee und die *Carlina Uska Hacquet* (*acanthifolia* All. bei Koch) mit dem sehr grossen, stengellosen Köpfchen, dem Riesen unserer Blumen, verdienen eine vorzügliche Erwähnung. Letztere hat sammt den rosetartig rings umher ausgebreiteten Blättern (gegen 14 grössere und fast ebenso

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Osterreichische
Botanische Zeitschrift = Plant
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: 013

Autor(en)/Author(s): Vulpius Friedrich
Wilhelm

Artikel/Article: Reisen in Wallis im

Sommer 1852. 299-304